Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 667.

2. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 17. Februar 1909. No. 17

Canadische Umschau.

Aus Parlament und Senat.

Der General-Postmeister Rud. Lemieux brachte eine Vorlage ein zur Abänderung des Postgesetzes. Unter anderm setzt die Bill fest, daß die Maximal-Entschädigungssumme für verloren gegangene registrierte Geldbriefe in Zukunft 25 Dollars betragen soll anstatt 15 Dollars wie bisher. Er führte dabei unter anderm aus, daß im letzten Fiskaljahr nur hundert Briefe, die 381 Dollars enthielten, verloren gegangen seien. 208 Briefe mit 2184 Dollars Inhalt hätten ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Der größte Teil davon, nämlich Briefe mit 1621 Dollars Inhalt, seien durch Brand verloren gegangen.

Auf eine Anfrage hin erklärte er, daß gegenwärtig 8091 Post-Routen im Lande bestehen und daß über 7 Millionen Meilen im Ganzen zurückgelegt worden seien.

Herr McLean kam wieder auf das Thema der Erhöhung des Aktienkapitals der C. P. R. um 50 Millionen Dollars zurück. Er fragte den Eisenbahnminister, ob das im Jahr 1902 von Herrn Sifton gemachte Versprechen, auf gerichtlichem Wege ausfindig zu machen, wie hoch die Konstruktionskosten der Bahn seien, ausgeführt worden sei oder nicht. Worauf der Eisenbahnminister erwiderte, daß er die Sache eingehend untersuchen werde. Herr McLean sagte, daß bis zum Jahre 1892 das Parlament das Aktienkapital der C. P. R. tatsächlich kontrolliert habe. Jetzt sei das anders. Alle Eisenbahn-Gesellschaften hätten sich an das Parlament zu wenden, wenn sie eine Erhöhung ihres Aktienkapitals wollten. Die C. P. R. aber nehme eine Ausnahmestellung ein und erhielte eine Kapitalserhöhung einfach durch Order-in-Council. Der Abgeordnete wollte wissen, wodurch ein solches Verfahren gerechtfertigt sei. Wiederum erklärte der Minister, er wolle die Sache näher untersuchen.

Hon. Walter Scott, der Premierminister der Provinz Saskatchewan, kam in Ottawa an und hatte eine Konferenz mit den Regierungsbehörden. Er forderte von der Dominion-Regierung die Zurückerstattung der Gelder, die die Provinzial-Regierung für die Unterbringung eines ganzen Eisenbahnwagens voller Douchoborzen bei Yorkton ausgegeben hat. Diese fanatischen Russen wurden von der Ontario Regierung einfach aus Fort William nach Yorkton abgeschoben. Es waren im Ganzen 80 Personen, Männer, Frauen und Kinder. Eine ganze Anzahl von ihnen war nicht recht zurechnungsfähig und müßten eingesperrt werden. Vier oder fünf befinden sich im Irren-Asyl zu Brandon und müßte Saskatchewan bis jetzt für diese bezahlen.

Auch forderte Herr Scott, daß die Dominion-Behörden der Provinz die Verwaltung des Schulland-Trust-Fonds überweisen. Auch wünschte er, daß die Dominion-Regierung noch verschiedene Eisenbahnlinien unterstützen soll, damit die Provinz die so nötigen Bahnlinien baldigst bekommt.

Auf eine Anfrage hin erklärte der Ackerbauminister Hon. Fisher, daß ein Teil der in den Voranschlägen enthaltenen 30,000 Dollars für Versuchsstationen für die Versuchsfarm in Rosthern verwendet werden würde. Es sei noch nicht beschlossen, wo und wie der Rest anzuwenden sei.

Unsere deutsche Stadt Rosthern kann sich also freuen, daß es definitiv entschieden ist, daß sie die neue Versuchsfarm bekommt. Das Geld ist jetzt dafür da und alles andere wird damit baldigst kommen.

Wie manche unserer Leser vielleicht schon gelesen oder gehört haben, erklärte kürzlich der entlassene Hilfsaufseher Bourke des Zuchthauses in Brittisch Columbien, in dem der berüchtigte Zugräuber Bill Miner interniert war, und aus welchem er ausbrach, daß er Material an Hand habe, wodurch bewiesen werden könne, daß Miner mit Wissen und Beihilfe der Behörden ausgebrochen sei.

Diese Sache führte im Parlament zu einer regen Debatte. Der Abgeordnete Taylor hielt eine des öftern unterbrochene Rede, in der er ausführte, daß man erfahren habe, Miner habe gewisse Wertpapiere aus dem Zuge gestohlen und diese versteckt. Er hätte nicht angeben wollen, wo, und die Bedingung gemacht, daß man ihn freilassen solle, wenn er das Versteck angebe. Dann sei er ausgebrochen und man sage allgemein, mit Hilfe der Beamten. Verdächtig für die Behörden sei die Tatsache, daß 6 Tage verflossen seien, ehe man eine ganz geringe Belohnung auf die Wiedereinfangung Bill Miners ausgesetzt habe.

Der Justizminister Hon. Aylesworth gab zu, daß die Disziplin in dem Zuchthaus scheinbar eine sehr lage sei, denn es seien verschiedene Ausbrüche vorgekommen. Miner sei mit 3 Kumpanen am 8. August ausgebrochen. Das Justizdepartement aber sei erst am 12. August davon benachrichtigt worden. Man sei sofort energisch vorgegangen, habe die besten Männer zur Verfolgung ausgeschickt und das Menschenmögliche getan, um den Ausgebrochenen wieder einzufangen. Leider sei das nicht gelungen. Was Bourke anbetreffe, so hätte er die Gelegenheit gehabt, alles zu sagen, was er wisse. Er sei vor Inspektor Dawson unter Eid vernommen worden und hätte nichts Belastendes ausgesagt. Als er, der Minister, in den Zeitungen von den sog. Enthüllungen, die Bourke zu machen habe, gelesen, hätte er sofort an ihn schreiben lassen, alles mitzuteilen, was er wisse. Aber bis jetzt sei noch keine Antwort eingelaufen. Er verteidigte dann die Beamten des Zuchthauses und meinte, die ganze Geschichte enthalte kein wahres Wort.

Nach längerer Debatte entschloß man sich, die Diskussion auf ein späteres Datum zu verschieben.

Herr McCarthy, Calgary, brachte die Bill zur Inkorporierung der Canadian Western Railway Co. ein. Die Gesellschaft beabsichtigt, von einem Punkt an der Ver. Staaten Grenze durch Pincher Creek in nördlicher Richtung zu bauen. Die Hauptlinie soll ungefähr 150 Meilen lang werden.

Eine sehr wichtige Bill wurde eingebracht, die bestimmt, daß Eisenbahn-Gesellschaften für Feuerschäden verantwortlich zu halten sind, das durch Lokomotiven entstanden ist.

Die Entwicklung Canadas.

Ein Wechselblatt aus den Vereinigten Staaten schreibt zu diesem Thema wie folgt:

„Canada macht sich, und die Canadier wissen es. Wie früher die Leute in den Ver. Staaten, so nehmen auch sie jetzt den Mund voll und ergötzen sich an der Größe ihres Landes und den schönen runden Zahlen, in denen sich die wachsende Produktion wiederspiegelt. Und sie scheinen es auch den amerikanischen Politikern u. Stumpfrednern einer nun wohl hinter uns liegenden Periode abgeguckt zu haben, wie man mit solchen Zahlen des Effekts halber um sich wirft.

In dem in Halifax erscheinenden Chronicle singt ein Korrespondent aus den Reihen der im Parlament wieder in der Vorherrschaft befindlichen Liberalen ein Loblied auf die Größe des Landes und seine Leistungen, vermutlich in der Absicht, die Opposition zu ärgern, die an den Traum der zukünftigen Größe der Dominion nicht recht glauben will, und führt dabei an, daß Canada noch um 178,000 Quadratemeilen größer ist als die Ver. Staaten, daß man England, d. h. das Vereinigte Königreich, dreißigmal darin antagen machen könnte, achtzehnmal Deutschland, und daß es fast so groß ist wie ganz Europa. Was zwar nichts Neues ist, aber als Einleitung imponiert, wenngleich man sich vergegenwärtigen muß, daß von dem ungeheuren Flächeninhalt der sechste Teil Wasser ist, Hudsons Bay und die großen Seen, und die Schneegrenze tief genug hinunter reicht, um ein beträchtliches Gebiet als der Kultur nicht erschließbar in Abstrich zu bringen. Doch die außerordentliche Entwicklung des Landes muß man immerhin gelten lassen.

Vor zwanzig Jahren beliefen sich die jährlichen Einkünfte der Dominion auf 36 Millionen und die Ausgaben waren höher, im letzten Monat allein gingen 7 Millionen ein, was bei gleichem Verhältnis für die übrigen Monate mehr als das Doppelte jener Zahl ausmachen würde. Während der zwei Jahrzehnte ist Manitoba aus einer dünn besiedelten Wildnis ein blühendes Ackerbaugebiet geworden, während Alberta und Saskatchewan in industrieller und wirtschaftlicher Beziehung tatsächlich erst entdeckt wurden. Im letzten Jahre waren in den drei Provinzen 9½ Millionen Acker mit Getreide bestellt, das eine Ernte von 233 Millionen Buschel ergab. Es liegen aber dort noch 15 Millionen Acker, die der Besiedelung harren, und dabei ist das Gebiet nicht mitgerechnet, das erschlossen werden wird, wenn die neue, nun in Angriff genommene Transkontinental Bahn dem Betrieb übergeben ist."

Mit der Besiedelung und Entwicklung des neuen Nordwestens ist das nationale Vermögen der Dominion um mehr als das Doppelte angewachsen und dem gegenüber erscheint die Staatsschuld, die früher eine bedenkliche Höhe erreicht hatte, verhältnismäßig gering. Sie beträgt jetzt 300 Millionen bei einem jährlichen Ueberschuß von 20 Millionen. Soweit beruht die Zunahme des Reichtums hauptsächlich auf der landwirtschaftlichen Entwicklung des letzten Jahrzehntes. Die Schätze, die das Land an Mineralien birgt, sind noch kaum berührt. Ihre Bewertung wird weitere Vermehrung bringen. Unzweifelhaft hat die Dominion eine große Zukunft vor sich und wird sich der Bedeutung der Ver. Staaten würdig anreihen, was diesseits aber nicht mit neidischen Augen betrachtet wird, denn die wirtschaftliche Entwicklung des Nachbarlandes wird auch für uns von Vorteil sein."

Eisenbahnen in Alberta.

Verschiedene Gesellschaften suchen augenblicklich Freibriefe von der Regierung unserer westlichen Nachbarprovinz Alberta. Die Provinz Alberta ist reich und schön und auch gewiß dazu bestimmt, eine der besten Provinzen der Dominion zu werden. Was ihr fehlt — in noch größerem Maßstabe wie Saskatchewan — sind Menschen und Eisenbahnen.

Höchstwahrscheinlich wird die Provinz-Regierung Albertas in ähnlicher Weise vorgehen, um mehr Bahnen zu bekommen, wie die Regierung der Provinz Saskatchewan. Sie wird wohl die Schuldscheine der C. N. R. und der Grand Trunk bis zu einer gewissen Höhe garantieren. Nach den Erfahrungen West-Canadas ist das die beste Art und Weise, das Schienen-Netz des Landes zu vergrößern.

Augenblicklich bitten verschiedene Gesellschaften um Freibriefe, zwei Bahnlinien von Wetaskiwin aus zu bauen, eine in südöstlicher Richtung über Stettler nach Bainbright, wo die Grand Trunk, die C. P. R. Moose Jaw—Lacombe Linie und diese neue Linie zusammenkommen werden. Die andere Linie geht direkt westlich durch die Brazeau Kohlenfelder nach dem Yellowhead Paß.

Die Leg. Alberta Central Railway Co. will eine Linie von Strathcona oder einem Punkt nahe dieser Stadt in südlicher Richtung über Calgary bauen. Wahrscheinlich wird diese Linie 10 bis 20 Meilen östlich von der Calgary u. Edmonton Strecke ziemlich mit dieser parallel laufen.

Die C. N. R. hat bereits einen Dominion-Freibrief, wonach sie von Strathcona in südwestlicher Richtung nach den Brazeau Kohlenfeldern bauen kann. Sie bittet jetzt um einen Charter für eine Linie von Pigeon Lake, westlich von Wetaskiwin nach Calgary.

Eine andere Gesellschaft beabsichtigt, von Edmonton in nördlicher Richtung nach Fort McMurry zu bauen.

Nach alledem zu urteilen, steht Alberta eine reiche Eisenbahn-Entwicklung bevor und wird besonders auch Wetaskiwin eine große Eisenbahn-Centrale.

— Der gesamte Fischfang der Dominion belief sich im letzten Fiskaljahr in Dollars ausgerechnet auf 25½ Millionen. Von den einzelnen Provinzen steht Nova Scotia mit 87,632,330 an der Spitze, dann kommt Brittisch Columbien mit 86,122,923. Der Fang in Manitoba, Saskatchewan und Alberta belief sich auf fast eine Million Dollars. Der Wert der einzelnen Fischarten ist wie folgt: Lachs (Salmon) $5,014,146, Hummer $4,081,122, Codfisch $3,619,818, Heringe $2,073,756 und Mackrellen $981,506. Es wurden im Ganzen für 13,906,567 Dollars Fische exportiert. Es waren im Ganzen 71,000 Personen in der Fischerei-Industrie beschäftigt.

— Die Provinz Alberta besitzt jetzt 1842 Meilen Telephonlinien, davon sind 1427 Meilen Lange-Entfernungs-Linien. Es sind bis jetzt 564 ländliche Telephone in Gebrauch. Der niedrigste Preis für ein ländliches Telep. Farmer-Telephon ist $15.00.

Die Vorlage zur Neueinteilung der Wahlkreise bringt die Zahl derselben auf 38. Edmonton und Calgary sollen jede 2 Vertreter wählen dürfen.

Die Konservativen Albertas hielten letzte Woche eine Konvention in Red Deer ab und beschlossen, Herrn McCarthy, M. P. für Calgary, die Führerschaft der Partei im nächsten Provinzial-Wahlkampf anzuvertrauen. Herr McCarthy ist beliebt und tüchtig und hoffen die Konservativen, daß er den ihm angebotenen Posten annehmen wird.

Forst-Konvention.

Letzte Woche fand eine große Forst-Konvention in Toronto statt, und wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Unter anderm kam man überein, daß alle Ländereien, die nicht tauglich für Ackerbau sind und weniger als 50 Prozent anbaufähigen Boden aufweisen, für die Dominion resp. die Provinzen zu reservieren. Ferner beschloß man, Textbücher über Forstkunde zum Gebrauch für Hochschulen herauszugeben und die Dominion-Regierung zu ersuchen, eine Kommission zwecks Untersuchung der Forstfrage zu ernennen. Das ist recht und gut. Jetzt haben wir noch gewaltige Strecken Waldes und sollte man jetzt energisch und zielbewußt vorgehen, um dieses herrliche Erbstück der Natur nicht zu verwüsten. Es ist schon genug wertvolles Holz an Spekulanten zur Ausbeutung verschwendet worden. Das sollte ein für allemal aufhören.

Roosevelt's Lincoln-Rede.

Am 12. Februar, dem hundertsten Geburtstag Abraham Lincolns, hielt Präsident Roosevelt an jener Geburtsstätte folgende Rede:

„Wir sind hier versammelt, um die einhundertste Wiederkehr des Geburtstages eines der beiden größten Amerikaner, eines der zwei oder drei größten Männer des neunzehnten Jahrhunderts, eines der größten Männer in der Weltgeschichte zu feiern. Dieser „Riesenspalter", wie ihn seine Zeitgenossen nannten, dieser Knabe, der seine trostlose Jugend in tiefster Armut unter der ärmsten Grenzbevölkerung verlebte, der sich mittels harter und unablässiger Arbeit emporrang, war bestimmt, seine Nation durch die lodernden Flammen eines Kampfes zu führen, aus dem dieselbe, gleichsam wie durch Feuer geläutert und zu besserem und edlerem Leben wiedergeboren, hervorging. Nach Jahren zähen Ringens, Jahren voll Mißerfolg, der öfter als Erfolg einstellte, stieg er schließlich zum Führer der Republik empor und war in einem Moment, da diese Führerschaft zur gewaltigsten, weltbewegenden Aufgabe unter Zeit gestellt worden war. Er erlebte es, sich in der Größe seiner Errungenschaften zu sonnen, was Ruhm war, wußte er indessen nie. Wohl blühte ihm Erfolg, doch niemals Glück, außer jenem, das gewissenhafte Ausführung einer schwierigen Pflichtaufgabe gewährt. Er erlangte Macht, Freude, der Genuß des Lebens war ihm fremd. Tiefer und tiefer in sein die Furchen auf seiner Stirn; Haß oder Furcht aber dämpfte das Feuer seines Blickes nicht. Seine Gegnerschaft, starken Schultern beugend, trug eine aber gab sein wie aus Stahl gegossener Rückgrat nach, solange es galt, die Bürde des Geschicks seines Volkes zu tragen. Sein großes und gutes Herz schreckte bei dem Gedanken zurück, Schmerz zu bereiten, und doch war es die ihm zuerteilte Aufgabe, das Lebensblut der Jugend dieses Landes gleich Wasser dahinfließen zu lassen und mit jedem eigenen Pulsschlag den unendlichen Gram und Jammer der Frauen mitzufühlen. Bald stimmte ihn Unglück trübe; nie aber mutmutigte es ihn. Während die Aufgetrückten Jahre des Krieges dahinzogen, fand man ihn stets auf der Wacht, die ihm die Gegenwart auferlegte, unterziehen, stets der Zukunft mit furchtlosem Mutlig, tapferem Herzen und unverzagter Seele ins Auge blickend. Von Haß ungebeugt, von Eigennutz und Ehrgeiz unberührt, erhaben und für er für das Dahin, endlich kam Triumph, [illegible] hatte er ihn gefunden, [illegible] an die Nation gerichtet, als der [illegible] ihn traf und [illegible] furchtlosen [illegible] auf immer im Tode schlossen.

Als Volk hat uns ein gütiges Geschick in den Charakteren der zwei größten Männer unserer Republik, Washington und Lincoln, unendlich beschenkt. Obwohl äußerlich der Eine ein begüterter Pflanzer, der Andere ein Hinterwäldler Kentucky-Grundbesitzer gewesen, waren sie im wesentlichen dennoch einander gleich, gleich in jenen großen Eigenschaften, die jeden von ihnen befähigte, seiner Nation und der gesamten Menschheit in einem Maße zu dienen und ihr Dienste zu erweisen, wie sie ihr kein anderer Mann seiner Generation erwiesen hat oder erweisen hatte können. Jeder von ihnen trug hohe Ideale in seiner Brust, doch jeder hielt sich in seinem Streben, dieselben zu verwirklichen, von gesundem Menschenverstand leiten. Jeder von ihnen besaß unbeugsamen Mut im Unglück und eine, von keinem Wahlleben verwöhnte Seele. Jeder von ihnen nannte all jene edleren Tugenden sein, wovon die gute Männer, denen es aber an unbeugsamer Charakterstärke mangelt, zu Tage fördern. Jeder besaß ferner all jene ausgezeichneten Eigenschaften, die gewöhnlich den, ihr Geschlecht überragenden Geistesriesen eigen sind, die sich indessen nur zu oft unnötig erzählt haben, auch nur der Sinn jener Worte zu erraten, die da lauten: „Pflichtgefühl, menschliches Erbarmen, Aufgehen im Rechtsgefühl und in erhabener Selbstlosigkeit im Kampf für das Wohl Anderer. Es hat andere Männer gegeben, die ebenso groß und Männer, die ebenso gut waren, nie aber in der gesamten Geschichte der Menschheit hat es zwei andere große Männer gegeben, die so gut, und zwei andere gute Männer gegeben, die so groß waren wie Washington und Lincoln. Obwohl die Probleme der Gegenwart weit von jenen verschieden sind, denen sich Washington bei Gründung dieser Nation gegenüber fand, oder wo, die sich Lincoln gestellt sah, als er die Nation vor Zerfall bewahrte und die Sklaven befreite, so sind dennoch die Eigenschaften, die sie bei Lösung dieser Probleme zeigten, genau dieselben, die wir entwickeln müssen, um die uns heutigen Tages gestellte Arbeit zu bewältigen.

Lincoln sah mit jener prophetischen Phantasie in die Zukunft, die gewöhnlich nur dem Dichter oder dem Seher vorbehalten ist. Er besaß jenen [illegible] zum Seher und zum Dichter, der dem Idealisten eigen ist, wenn diese die Stimmungen und die Bedürfnisse des Idealisten, ohne [illegible] ungebeugten Eifer sucht, die der [illegible] gegen materielle Mängel [illegible] Unzufriedenheit, [illegible] Verwirklichung [illegible] zu streben. Er [illegible] den Tagen, er fanden Verstand des praktischen Menschen wie auch dessen Zielsicherheit, wo es gilt, Mittel Zwecken anzupassen, doch war in ihm nichts von jener einseitigen Entwicklung von Geist und Seele, jener unerklärlichen Scheu zu finden, die so viele praktische Menschen blind gegen alles Nicht-Materielle macht. Nie hat es einen praktischeren Menschen gegeben wie diesen unansehnlichen, im Hinterwald aufgewachsenen Idealisten, und doch hatte er nichts mit jenen praktischen Menschen gemein, deren Gewissen so weit werden, daß sie schließlich zwischen gut und schlecht nicht mehr zu unterscheiden vermögen, daß ihnen das Verständnis dafür abgeht, daß Kraft, Fähigkeit und Verschlagenheit, egal ob in der Geschäftswelt oder im politischen Leben, solange sie nicht von edlem und hochmoralischem Empfinden geleitet und kontrolliert werden, nur dazu angetan sind, ihren Besitzer zu einem um so schädlicheren und um so schlechteren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Uns, die wir heutigen Tages leben, liegt die Lösung vieler sozialer und industrieller Probleme ob, die in besonderem Maße unerschütterlichen Entschluß, gepaart mit kühl überlegendem und gesundem Verstande, bedingt. Wir können von der Art profitieren, in der Lincoln diese beiden Eigenschaften in seinem Kampfe um Reform benutzte. Wir können sehr viel Wertvolles von den Angriffen lernen, die das Verfolgen dieses Kurses auf ihn hörte. Angriffe, die von den extremen Verfechtern der Revolution wie von den extremen Mitläufern der Reaktion ausgingen. Nie ließ er sich in seiner Eingabe zu jenen Prinzipien, in seiner Liebe zur Union, in seinem Abscheu vor Sklaverei erschüttern. Aengstliche und in ihren Ansichten schwankende Leute verurteilten ihn stets als zu extrem, und doch und tatsächlich ließ er sich nie zu Extremen verleiten, sondern ging Schritt um Schritt voran. Grad aber, weil er dies tat, hatten ihn jene, die stets das Extreme befürworteten und verdammten sie ihn mit einem blinden, glühenden Eifer, der uns in seiner Vergötterung des Unerreichbaren und Unmöglichen nun sonderbar erscheint. Zu genau derselben Zeit, da die eine Seite ihn, weil er Sklaverei verurteilte, als Apostel sozialer Revolution pries, schmähten ihn die hervorragendsten Abolitionisten als „Sklavenhund von Illinois". Als er sich zum zweiten Male um das Amt des Präsidenten bewarb, griff ihn die Abolitionisten Gegner wegen seines, wie sie es nannten, extremen Radikalismus an, während eine Minderzahl seine Ernennung zu hintertreiben drohte, weil er ihr nicht radikal genug war. Unablässig mußte er zur selben Zeit, da er die Opposition derer niederzwang, die über haupt nicht vorwärts wollten, jene im Zaume halten, die zu schnell vorwärts strebten. Das Ziel aber verblaßte nie vor seinen Augen; ohne Rast und doch ohne Ueberstürzung, vorsichtig, Schritt für Schritt tastend, verfolgte er seinen Weg, rang er sich durch solchen Sumpf von Schwierigkeiten durch, daß kein weniger mutiger Mann sich an das Unternehmen gewagt und ein Mann von weniger gesundem Urteil sicherlich zu Grunde gegangen wäre.

Vielleicht das Wunderbarste und das, vom Standpunkte des gegenwärtigen und zukünftigen Amerikas Bedeutsamste von allem aber war die außerordentliche Art und Weise, in der Lincoln ausdauernd gegen das, was er als unrecht erachtete, kämpfen und dabei doch dem, mit ihm differierenden Gegner seine Liebe und Achtung bewahren konnte. In der Stunde des Triumphs, die jeden schwächer veranlaßt, Mann selbstüberhebend gemacht haben würde, in der Hitze des Kampfes, die manch anderen guten Mann zu feigenschwerer Rachsucht verleitet hätte, erklärte er wahrheitsgetreu, daß er nie, so lange er sich im Rechte befunden, absichtlich jemandem gekränkt habe, und bedauerte seine Gegnerschaft und Anhänger, die Einzelheiten jeder Heimsuchung philosophisch aufzufassen und so Gutes und Weises aus ihnen zu schöpfen, anstatt sie als Unbilden, die gerächt werden müßten, zu erachten. Stets schloß er mit feierlicher Ermahnung, daß sich alle, sowie der Kampf vorüber, in dem gemeinschaftlichen Bestreben, ihr gemeinschaftliches Vaterland zu retten, vereinigen sollten.

Er lebte in einer Zeit, die groß und schrecklich war, in einer Zeit, da Bruder gegen Bruder um das kämpfte, was jeder von ihnen als unumstößlich recht erachtete. In solch grimmem Kampfe sind selbst starke und wahre Männer, die allein ihn durchzuführen vermögen, selten imstande, die tiefinnersten Ueberzeugungen jener gerecht zu beurteilen, mit denen sie um Tod oder Leben ringen. In solch einer Zeit werden Männer zu einseitigen Schlagworten, und nur den weisesten und erhabensten Geistern ist einer klare Blick in die Zukunft vorbehalten, den die weniger groß Veranlagten erst nach und nach, erst, wenn das Kampfesgetümmel in der Ferne verstummen ist und Wunden vernarbt sind und Friede in die, in [illegible] Tiefen aufgewühlten Herzen zurückkehrt, wiederzugewinnen vermögen. Lincoln aber war dieser glaubensstarke, klare Blick gegeben. Er faßte den Mann, der anderer Meinung wie er war, nicht. Schwachheit war seiner starken und doch sanften Natur ebenso fremd wie Schlechtigkeit. Dabei war sein Mut so erhaben, daß es keiner niederen Leidenschaft bedurfte, ihn anzufachen. Deutlich sah er, daß dieselben hohen Eigenschaften, derselbe Mut, dieselbe Opferwilligkeit und Hingabe zum Rechten, wie sie denen gegeben war, die das Rechte sahen, sowohl die Männer des Südens wie die des Nordens erfüllte.

Während die Jahre dahinziehen und wir Alle, egal, wo wir wohnen, nach und nach gleichen Stolz über den Wert und die aufopfernde Hingabe der Männer in Blau sowohl wie der in Grau zu empfinden lernen, so wird auch nach und nach die gesamte Nation ein eigenes Gefühl des Stolzes auf den Mann empfinden, dessen Blut für die Einigkeit seines Volkes und für die Freiheit einer Rasse vergossen ward, auf den Mann, der sein Land und die gesamte Menschheit liebte, auf den Mächtigsten der Mächtigen, der machtvolle Zeiten bezwang, auf Abraham Lincoln!"

Provinziales.

Entscheidungen der Eisenbahn-Kommission.

Am Donnerstag, Freitag u. Sonnabend Vormittag hielt die Dominion-Eisenbahn-Kommission ihre Sitzungen in Regina ab. Es lag eine große Liste von Klagen und Forderungen vor und ist die bewältigte Arbeitsleistung eine große. Der Vorsitzer der Kommission war Richter Mabee.

Einer der ersten zur Verhandlung kommenden Fälle war eine Petition einer großen Anzahl Ansiedler entlang der Pheasant Hills Zweiglinie der C. P. R. zwischen Rocanville und Tantallon. Die Farmer bitten um eine Siding, um ihr Getreide zu verladen. Die C. P. R. Co. möchte geltend, daß an der Stelle, wo eine Siding verlangt werde, ein tiefer Bodeneinschnitt sei und es unmöglich wäre, dem Wunsch der Farmer nachzukommen. Richter Mabee erklärte, daß die Kommission einen ihrer Ingenieure hinschicken werde, um auszufinden, ob die Anlegung einer Siding möglich wäre. Daraufhin würde dann die Kommission ihre Entscheidung abgeben.

Die Saskatchewan Local Improvement Association brachte eine sehr wichtige Forderung vor. Diese ging dahin, daß die Eisenbahn-Gesellschaften in der Provinz gezwungen werden sollen, entweder ihre Strecken einzuzäunen oder aber vollen Schadenersatz zu zahlen, wenn Vieh oder Pferde durch Züge verletzt oder getötet werden. Auch forderte die Association, daß die Bahngesellschaften zu vollem Schadenersatz verpflichtet sein sollen, wenn durch die Lokomotive Feuer entsteht.

Der Rechtsanwalt James Balfour, Regina, repräsentierte die Local Improvement Association. Er sagte, es sei absolut kein Grund vorhanden, warum eine Bahngesellschaft nicht gezwungen werden sollte, ihre Strecken einzuzäunen. Die Eisenbahnen müßten in irgend einer Weise gezwungen werden, von ihnen angerichteten Schaden zu ersetzen. Jedes Jahr würden von vielen Farmern Klagen gegen die Bahnen eingereicht und man finde es außerordentlich schwer, die reichen Bahngesellschaften zum Zahlen zu bringen. Wenn ein Farmer jahrelang auf Schadenersatz gewartet habe, werde ihm einfach von der Bahngesellschaft mitgeteilt, daß er nach dem Gesetz zu keinem Schadenersatz berechtigt sei.

Er wolle der Kommission den Vorschlag machen, bei der Regierung dahin zu arbeiten, die Bestimmungen des Eisenbahn-Gesetzes in dieser Richtung abzuändern.

Der Sekretär der Association sagte aus, die C. P. R. hätte von Grenfell westlich 603 Meilen Strecke eingezäunt, während 518 Meilen uneingezäunt seien. Die C. N. R. hätte nur 200 Meilen eingezäunt und über 400 Meilen uneingezäunt gelassen. Aehnlich stehe es mit der Grand Trunk Eisenbahn. Viel Vieh komme alljährlich durch die Bahnen um und die Local Improvement Association verlange, daß die Bahngesellschaften ihre Strecken einzäunten, einerlei, ob das Land besiedelt sei oder nicht.

Herr Smith, der Präsident der Vereinigung, führte gleichfalls aus, daß die Farmer alljährlich große Verluste durch die Bahnen hätten. Die meisten Farmer seien finanziell nicht stark genug, um die Bahngesellschaften auf gerichtlichem Wege zum Zahlen von Schadenersatz zu zwingen.

Die Kommission schlug vor, daß die Association sich an die Provinz-Regierung wende, um schnellere Justiz in solchen Fällen zu erlangen.

Also es bleibt vorläufig beim Alten. Die Bahnen müssen Zäune aufstellen oder Schadenersatz zahlen. Es ist aber schwer, sie zum Zahlen zu zwingen. Und da liegt mal wieder der Hase im Pfeffer.

Eine Petition von Aberdeen, daß die C. N. R. eine Kreuzung in der Stadt anlege, wurde von der Kommission gewährt.

Eine Bitte von Zelam, daß die Grand Trunk dort eine Station errichte, wurde abgeschlagen. Dagegen erhielt die Bahngesellschaft den Auftrag, an der Main Straße eine temporäre Kreuzung anzulegen.

Eine ganze Anzahl Klagen von Geschäftsleuten, daß die Bahnen ungebührlich hohe Frachtraten nehmen und gegen manche Städte in ungerechter Weise diskriminieren, wurde für spätere genauere Beratungen zurückgestellt.

Die Bewohner von Condie baten um die Erbauung einer Station dortselbst. Die Kommission befahl der C. N. R., bis zum 1. Juni dort ein Stationsgebäude zu errichten.

Dann kam die für Regina sehr wichtige Frage der Unterführungen (Subways) vor. Herr Haultain vertrat die Stadt und führte aus, daß diese eine Unterführung an Broad Str. und an Albert Str. wünsche. Auch wünsche die Stadt, daß die Kreuzung an Hamilton Str. breiter gemacht werde. Die Handelskammer wünsche ein Union Depot der C.P.R. und C.N.R. Es wurde dann nachgewiesen, wie nötig die Subways seien. Es passierten durchschnittlich 6940 Personen und 1556 Gespanne pro Tag die Bahnstrecke, während durchschnittlich 177 Lokomotiven hin- und herführen. Das mache eine Lokomotive jede 5 Minuten.

Die Kommission und Vertreter der Stadt begaben sich dann auf die Kreuzungspunkte, um sich von der Situation durch Augenschein zu überzeugen.

Nach einem Bericht des städtischen Ingenieurs würden die Kosten der einzelnen Subways ungefähr 90,000 Dollars betragen.

Die C. P. R. Gesellschaft erklärte, sie glaube nicht, daß Subways an Broad und Albert Str. nötig seien. Am nötigsten sei sie an der Hamilton Straße.

Die Kommissäre bestimmten dann, daß ein Subway an Albert Str. erbaut werde. Die C. P. R. muß innerhalb 60 Tagen die betreffenden Pläne einreichen und nach Genehmigung derselben wird bestimmt werden, wie die Kosten zu tragen sind und wieviel die C. P. R. zu zahlen hat. Die Broad Str. Unterführung wurde zunächst zurückgestellt.

Auch die Frage der Errichtung eines Union Depot wurde auf weiteres zurückgestellt.

Damit hatten die Sitzungen in Regina ihr Ende erreicht und begab sich die Kommission weiter westlich.

Farmer-Versammlungen.

In den nächsten Wochen werden die unten angegebenen Farmer-Versammlungen an Orten entlang der Canadian Northern Linie zwischen Togo und Prince Albert abgehalten. Die Versammlungen sind von dem Landwirtschaftlichen Departement der Regierung eingerichtet und werden tüchtige Redner die von ihnen zu behandelnden Themata in einer gründlichen und gemeinverständlichen Weise erläutern. Alle Farmer sind dringend gebeten, zu erscheinen und ihre Farmprobleme mitzubringen. Herr Bredt, der einer der erfolgreichsten Züchter ist und gemischte Landwirtschaft betreibt, wird in deutscher Sprache reden. Er wird über folgende Themata sprechen: „Landwirtschaft in Saskatchewan", „Getreidebau", „Viehzucht", „Gemischter Farmbetrieb".

Versammlungen:

Inverman, Revert Bros.' Halle, 24. Februar.
Wadena, Stadthalle, 25. Februar.
Quill Lake, Baptisten Kirche, 26. Februar.
Watson, Victoria Halle, 27. Febr.
Humboldt, Cunler Halle, 1. März.
Bruno, Halle, 2. März.
Dana, Schulhaus, 3. März.
Howell, Schule, 4. März.
Vonda, Oddfellows Halle, 5. März.
Aberdeen, 6. März.
Prince Albert, Knox Halle, 9. März.
Osler, Schulhaus, 10. März.
Hague, 11. März.
Rosthern, Stadthalle, 12. März.
Duck Lake, 13. März.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. Febr. — Ein an der Börse im Umlauf gewesenes Gerücht, daß ein Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien bevorstehe, wird von maßgebender Seite mit Entschiedenheit in Abrede gestellt. Dem Dementi wird hinzugefügt, daß ernste Verwicklungen nur erfolgen können, wenn serbische Banden die Drina, den Grenzfluß zwischen Bosnien und Serbien, überschreiten.

Berlin, 13. Febr. — Die Abreise des Königs Edward und der Königin Alexandra nebst ihrem Gefolge ist gestern Nachmittag um 5 Uhr programmgemäß erfolgt. Das Geleit nach dem Bahnhof gaben den königlichen Besuchern Kaiser und Kaiserin, sowie Admiral Prinz Heinrich von Preußen. Die Abschiednahme gestaltete sich überaus herzlich. König Edward küßte den Kaiser dreimal auf die Wange.